



Geschichte

Nicht jedem von uns liegt es, sich mit weit zurückliegenden und nüchternen geschichtlichen Fakten auseinander zu setzen. Wenn wir beim Fachlehrgang Orientteppich trotzdem nicht ganz darauf verzichten, so geschieht das vor allem, um wichtige Zusammenhänge dieses alten Kunsthandwerkes zu erkennen und ihre Auswirkungen bis in die heutige Zeit zu verstehen.

Wir unterteilen die Geschichte der Knüpfkunst aus praktischen, der Übersicht dienenden Gründen in zwei grössere Zeitabschnitte:

- Einen ersten Abschnitt, der von den Anfängen bis ins Mittelalter reicht und für den es nur wenige und zeitlich weit auseinander liegende Belege gibt.
- Einen zweiten Abschnitt ab dem 14. Jahrhundert, in dem wir die Geschichte des Orientteppichs mehr oder weniger lückenlos verfolgen können.



Von Anfang bis 13. Jhr. nach Chr.

Die Frage nach Zeit und Ort der «Erfindung» der Knüpfttechnik kann auch heute noch nicht endgültig beantwortet werden.

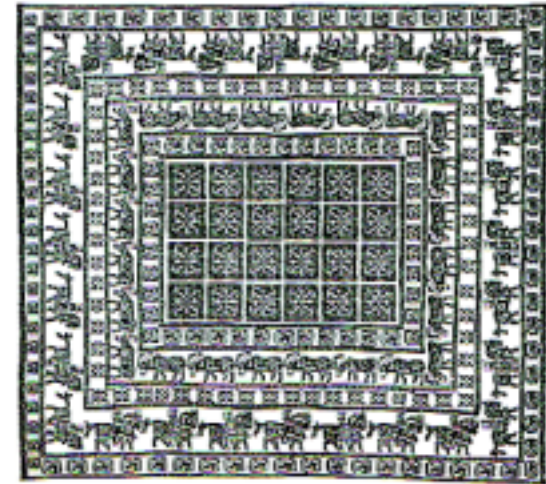
Man geht davon aus, dass das Knüpfen als Weiterentwicklung der Filzherstellung sowie der Flecht- und Webkunst mindesten ein Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung von den Steppenvölkern in Zentralasien entwickelt wurde.

Wichtig

Der geknüpfte Teppiche diente damals – ähnlich einem Tierfell – vor allem als Kälteschutz vor der eisigen, lang anhaltenden Winterkälte.



Der älteste uns bekannte Knüppteppich wurde im Verlaufe von Ausgrabungen 1949 von russischen Archäologen in einem 1650 Meter hoch gelegenen Gebirgstal (Pazyryk) im Altai-Gebirge in Südsibirien gefunden. Er gehörte zum Inventar einer Grabkammer eines Skyten Fürsten. Dieser einmalige Fund konnte nur gemacht werden, da das Skytengrab mit all seinen organischen Inhalten unter Permafrost jahrtausendlang bis zu seiner Entdeckung vollständig konserviert wurde.

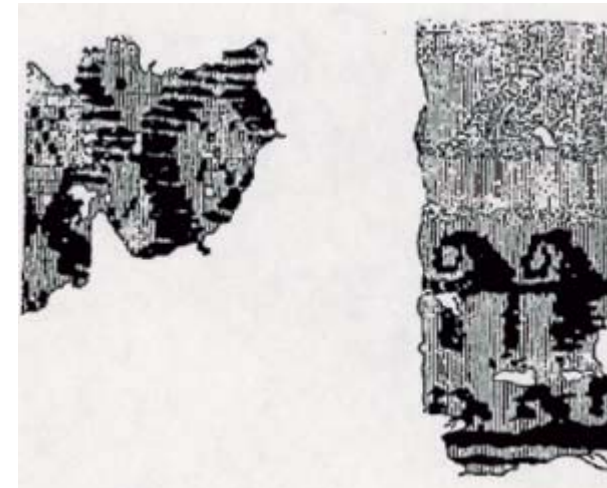


Originalgetreue Reproduktion
des ca. 2500 Jahre alten
PAZYRYK-Teppichs.
Aufgefunden in einem
Skyten-Kurgan des Altai-
Gebirges in Südsibirien.
Original im Museum der
Ermitage in
St. Petersburg/Russland



Als Entstehungszeit kommen das 5. oder 4. Jhr. vor Chr. in Frage. Die Feinheit (ca. 360'000 Kn/m²) und Regelmässigkeit der Knüpfung sowie die harmonische Komposition der Farben sind allerdings für Fachleute ein Hinweis, dass dieser Teppich bereits das Resultat einer länger vorausgehenden Entwicklungszeit sein musste. Dafür sprechen auch zahlreiche schriftliche Hinweise über die Teppichherstellung in antiken Texten, u.a. auch im Alten Testament, die den Schluss zulassen, dass die Erfindung der Knüpfttechnik schon früh im 1. Jahrtausend vor Chr., wenn nicht noch vorher, erfolgt sein muss.

Die nächsten uns bekannten Knüpfarbeiten sind schon viel jünger als der Pazyrik-Teppich. Sie stammen ebenfalls aus Ausgrabungen, die 1906 im Turfan-Gebiet in Ost-Turkestan gemacht wurden. Die gefundenen kleinen Teppichfragmente konnten in das 5. bis 6. Jhr. nach Chr. datiert werden. Sie weisen eine Dichte von rund 50'000 Knoten/m² auf und zeigen als Muster bereits die bis zum heutigen Tag charakteristisch versetzten Rhomben und in den Bordüren den sogenannten «laufenden Hund».



Teppichfragmente von
Ausgrabungen von 1906 - 1908



Bis zu den nächsten originalen Knüpfarbeiten klafft wiederum eine Lücke von einem halben Jahrtausend: Im 11. Jhr. nach Chr. rückten von Osten her die seldschukischen Turkvölker in den Kleinasiatischen Raum vor. Die Seldschuken waren offenbar mit der Knüpftechnik schon sehr vertraut, was die in verschiedenen Moscheen in Konya, der Hauptstadt der Seldschuken, und Beysheir gefundenen Knüpfteppiche beweisen. Diese Teppiche sind im 12. oder 13. Jhr. nach Chr. entstanden und zeigen im Muster in versetzter Reihe Oktogone, Hakenrauten und Sternmotive und in der Bordüre begegnen wir bereits der stilisierten kufischen Schrift.

Ein wichtiger Zeuge für die Bedeutung des Teppichknüpfens im Raume von Konya zur Zeit der Seldschuken ist der Venezianer Marco Polo, der in seinen Reiseberichten die grosse Geschicklichkeit der Knüpfer von Konya rühmt.



Fragment eines Seldschuken Teppichs aus dem 13. Jhr. nach Chr.



Ab 14. Jahrhundert nach Christus bis Neuzeit

Ab dem 14. Jhr. nach Chr. nimmt die Zahl der verwendbaren Quellen stets zu. Dabei handelt es sich aber meistens um sekundäre Quellen wie Reiseberichte, Briefwechsel, Inventare, Rechnungen und Darstellungen von Teppichen auf Gemälden alter Meister. Besonders auf den Gemälden der beiden Renaissance Malern Hans Holbein, dem Jüngeren (1497 – 1543) und Lorenzo Lotto (1480 – 1556) erscheinen oft Orientteppiche, was dazu geführt hat, dass diese Art Teppiche als Lotto- und Holbeintepiche in die Kunstgeschichte Eingang gefunden haben.

Aus den erwähnten Sekundärquellen geht hervor, dass vor allem in Anatolien eine intensive Produktion existierte, welche eine stets steigende Nachfrage des Abendlandes zu befriedigen suchte. Man fand zu dieser Zeit den Orientteppich bereits in Schlössern, Klöstern oder bei reichen Kaufleuten.



Lorenzo Lotto (1480 – 1556)
«Die Familie»
(National Gallery, London)



Während Teppiche des 14. und 15. Jhr. nach Chr. streng stilisierte Vögel oder Fabelwesen enthielten, änderte sich dieses Bild im späteren 15. Jhr., indem die Teppiche nun zur Hauptsache rein geometrische, ornamentale Muster aufweisen. Mitverantwortlich für diese Entwicklung war die Tatsache, dass in der zweiten Hälfte des 15. Jhr. die sunnitischen, d.h. abbildfeindlichen Muslime immer mehr die Oberherrschaft im Vorderen Orient an sich reißen konnten.

Wie die Teppiche aus dem persischen Raum im 13., 14. und frühen 15. Jhr. ausgesehen haben, wissen wir nicht genau. Erst am Ende des 15. Jhr. erscheint der persische Teppich im Licht der Geschichte, ja von ihm geht nun eine eigentliche Revolutionierung des Teppichbildes aus. Wiederum stehen in gewissem Sinne politische und damit auch kulturpolitische Fakten hinter dieser neuen Entwicklung.



Eingangsbogen zur Moschee in Isfahan



Die aus den Bürgerkriegen am Ende des 15. Jhr. siegreich hervorgegangenen Safawiden gründeten einen neuen iranischen Nationalstaat und leiteten damit eine Zeit hoher kultureller Blüten ein. Zu den glänzenden Hofhaltungen in den Residenzstädten Isfahan, Täbriz, Kirman und anderen gehörten Manufakturen verschiedenster Art wie Töpfereien, Webereien, Gold-, Silber- und Kupferschmiedewerkstätten und auch Teppich-Knüpfereien. Diese Manufakturen standen in Verbindung mit den Schreibstuben und der dort arbeitenden Miniaturisten (Illustratoren, Designer) und so war es nur eine Frage der Zeit, dass Miniaturisten auch für die Knüpfereien Entwürfe lieferten, und zwar solche, deren Muster den Knüpfern bis dahin völlig fremd waren.

Da die Safawiden – im Gegensatz zu den Osmanen – zu den nicht abbildfeindlichen Schiiten gehörten, hielt nun die ganze Welt der Natur mit Pflanzen, Bäumen, Tieren und Menschen ihren Einzug in den Teppich.

Der nebenstehende Teppich zeigt im oberen Teil einen thronenden Herrscher mit zwei ihn umgebenden Dienern. Die über dem Kopf befindliche Kartuscheninschrift identifiziert diesen Herrscher als Schah Hussein, geknüpft 1322 (im Jahre der Hedschra = 1905 nach Chr.). Im unteren Teil sind Edelleute dargestellt, die dem Schah huldigen.



Kirman-Teppich figural
Flor Wolle



Was wir in der Folgezeit als Entwicklung bezeichnen können, sind weitgehend Variationen zu den bis Ende des 16. Jhr. bekannten Teppichen, was nicht bedeutet, dass nicht auch in den folgenden Jahrhunderten und auch in der Gegenwart noch selten schöne, eigenständige Teppiche geknüpft wurden und werden.

Orientteppiche in Europa

Handgeknüpfte Teppiche aus dem Orient kamen wohl erstmalig mit der maurischen Eroberung Spaniens im Jahr 711 nach Chr. nach Europa.

An den kunstsinnigen Höfen des Mittelalters wurden sie durch die Kreuzzüge des 11. und 13. Jahrhunderts wohl bekannt. Von den heimkehrenden Rittern als Beutegut mitgebracht, schmückten Orientteppiche als kostbare Luxusartikel die Schlösser und Burgen der Noblen.

Weitere Kunde von zauberhaften Teppichen erreichte uns über die legendäre Seidenstrasse, auf der sich ein intensiver Handel abspielte. Über diesen zigtausende Kilometer umfassenden Handelsweg, dem auch die Venezianer folgten, werden Europa die Augen für den Orient und seine Güter geöffnet.



Um die nach wie vor einer sehr kleinen Gruppe von vermögenden Leuten vorbehaltenen Orientteppiche etwas zu forcieren, erhalten schon ab dem 14. Jhr. türkische und armenische Kaufleute in den Hansestädten Gent und Brügge Marktrechte.

Die Höfe des Barock und des Rokoko (ca. 1650 – 1770) sind von der Pracht der morgenländischen Teppiche so sehr fasziniert, dass sie für Ausstattung ihrer Paläste neben den Importen sogar eigene Knüpfereien, wie z.B. die berühmte Savonnerie-Manufaktur, gegründet in einer ehemaligen Seifensiederei, betreiben.

Als die Türken 1683 vor Wien mit den vereinten Kräften des Abendlandes zurückgeschlagen werden, fällt den siegreichen Habsburgern eine grosse Anzahl Orientteppiche als Beutegut in die Hände.

Dem breiten Publikum wurden Orientteppiche erstmals in grösserer Anzahl durch die Weltausstellung von Wien (1873) und Paris (1878) bekannt, woraufhin auch sofort erste Nachfragen zahlungskräftiger Besucher einsetzten. Obwohl Orientteppiche auch damals noch sehr teuer waren, fanden sie reissenden Absatz.

Der **Jugendstil**, Zeitgeschmack der Jahrhundertwende, tat dann ein Übriges für die Beliebtheit der Orientteppiche, zeigt dieser Stil doch deutlich orientalische Einflüsse und somit auch Teppich-Gestaltungselemente.



Typische Jugendstil-Architektur



- Diese grosse Nachfrage nach Orientteppichen, zeitweilig durch die Weltkriege unterbrochen, erreichte in Europa in den achtziger Jahren ihren Höhepunkt.
- Überproduktion vor allem von schlechten Qualitäten, Preiszerfall, Übersättigung, Imageverlust, schlechte Arbeitsbedingungen etc. haben dem Orientteppichhandel in den letzten Jahren schwer zugesetzt und die Importwerte stark reduziert.
- Dank vielen neuen innovativen und qualitativ hochwertigen Produkten einiger Marktteilnehmer ist es gelungen, dass Vertrauen der Konsumenten wieder vermehrt zu gewinnen und dem Orientteppich die ihm gebührende Wertschätzung wieder zurück zu geben.